

Der erste in Olten eingetroffene Ballonbrief : aus dem anno 1870 belagerten Paris

Autor(en): **Pittier, Raymond**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Oltner Neujahrsblätter**

Band (Jahr): **33 (1975)**

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-658489>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Der erste in Olten eingetroffene Ballonbrief

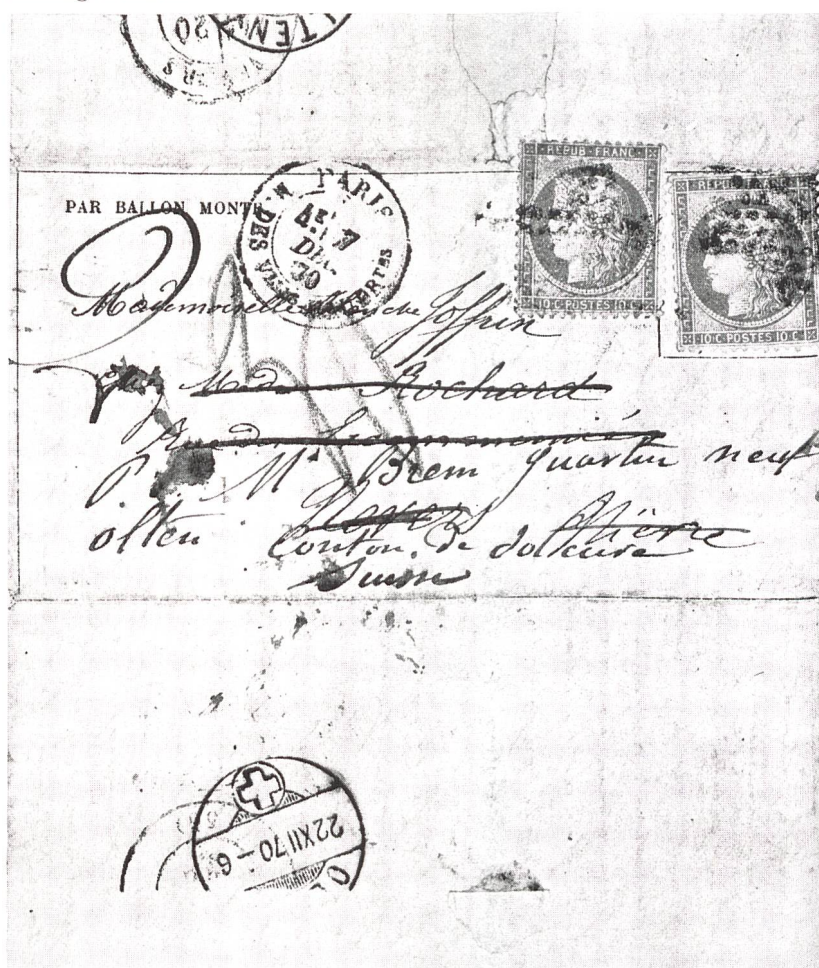
aus dem anno 1870 belagerten Paris.

von Raymond Pittier

Zum Verständnis dieses Dokumentes sei kurz die Vorgeschichte des deutsch-französischen Krieges 1870/71 geschildert, aus welcher man in der Regel von der Schulzeit her die Episode der vom Kanzler Otto von Bismarck (1815–1898) willentlich abgeänderten Emser-Depesche im Gedächtnis behalten hat. Diese galt als öffentliche Rechtfertigung für die Abweisung des französischen Gesandten, Graf Benedetti, der von dem im Bad Ems zur Wasserkur weilenden preussischen König Wilhelm eine vollständige Verzichterklärung der Hohenzollern auf den Thron in Spanien verlangen wollte, obwohl der dafür vorgesehene Prinz Leopold von sich aus vorher schon zurückgetreten war. Die Franzosen betrachteten nun die Brüsckierung Benedettis als demütigend. Weil der französische Kriegsminister Leboeuf bereits am 6. Juli in der Kammer ausgerufen hatte: «Nous sommes prêts, archiprêts, jusqu'au dernier bouton de guêtre» (Gamaschenknopf), übergaben die Franzosen den Preussen am 19. Juli 1870 in Berlin die Kriegserklärung. Bismarck kam sie ganz gelegen; denn er zielte schon lange darauf ab, seinen König Wilhelm an die Spitze eines geeinigten deutschen Reiches zu stellen. So konnte der preussische Generalstab die seit 1867 bereitliegenden Aufmarschpläne nur aus der Schublade ziehen und der 300000 Mann starken französischen Armée du Rhin bald ein zahlenmässig überlegeneres Heer gegenüberstellen, in welchem auch Streitkräfte von Bayern, Baden, Württemberg, Hessen und Sachsen standen. Gleich in den ersten vier Wochen vom Kampfbeginn am 4. August an kam es zu acht Schlachten (Weissenburg, Wörth, Spicheren, Gravelotte usw.). In der Entscheidungsschlacht von Sedan am 1. September brach die französische Armee zusammen und Kaiser Napoleon III. ging in Gefangenschaft. Aber es mussten noch zwölf weitere Schlachten geschlagen werden, um die Belagerung der französischen Hauptstadt zu sichern, die vom 19. September 1870 bis zur Kapitulation am 28. Januar 1871, also während 133 Tagen, ohne jede Zufuhr blieb. Am 4. September wurde in Paris die Republik ausgerufen, worauf die von Léon

Gambetta (1838–1882) gebildete Regierung erklärte, den Kampf «à l'outrance» fortsetzen zu wollen. Am 7. Oktober 1870 verliess Gambetta die belagerte Stadt mit dem Ballon «Armand Barbès» und reiste nach Tours, von wo er die Franzosen zum Widerstand aufrief. Rasch stampfte er drei Armeen aus dem Boden, die tapfer kämpften, aber mangels Waffen und Offizieren nicht mehr siegen konnten, obschon sie jetzt zahlenmässig den deutschen Kräften überlegen waren. Am 27. September 1870 fiel die Festung Strassbourg und am 27.

Zeitungs-Faltbrief



7 N^o 70 12

Ma bonne grosse Blanche.

Mais j'ai bien pensé à votre pauvre
petit Vlaubois. Mardi Lundi j'étais
de garde pour la soirée depuis ma petite
insolite, mais est ainsi avec Rolland & de
mes hommes pour me soustraire la fête
tu peux penser si ce souvenir de leur
part m'a fait plaisir. Je pensais en se
monnant arriver qui Devry Lundi vous dire
que vous devriez venir être dans la salle
en les attendant. Enfin espérons que
vous ne craignez de la Dieu que bientôt
vous serez réunis. Tu vois à ma petite
fille une terrible épreuve qui te fait voir
qu'il faut avoir du courage. J'espère que tu
fais tout possible pour aller ta petite mère
& que tu t'occupes de faire le plus
de travail possible. L'œuvre avec l'absence de
l'épouser le plus que tu le pourras. Quand
choix recourrais rien personne ne pourra
plus en faire en tribulations & nous aurons
bien en chose à nous raconter.

Embrasse bien fort ta petite mère & Rita
pour moi. Quelle doit déjà être gentille ta petite
sœur! Comme tu lui fais la bicherie qu'elle ait
un bon petit caractère bien gai.

Au revoir bonne nuit j'espère que tu as
conservé ta bonne santé & tes bonnes joies
Je t'embrasse bien
Ton père

Joseph

Je te joins un supplément au
vieux journal que celui de ta
petite mère j'en avais deux.
J'ai oublié de dire ta petite mère qu'elle dit bien
Bon alors à toutes les personnes que vous connaissez

Oktober 1870 begab sich der untätig gebliebene Marschall Bazaine in Metz mit 200 000 Mann in Gefangenschaft. Um die Jahreswende schaffte von Moltke schwere Artillerie heran, welche am 5. Januar mit der Bombardierung von Paris begann. Nachdem der überschuldete bayerische König Ludwig sein Einverständnis gegeben hatte, wurde Wilhelm I am 18. Januar 1871 in Versailles zum deutschen Kaiser gekrönt. Dafür erhielt Ludwig eine hohe Summe aus dem 1866 geäufteten Welfenfonds und behielt noch das Recht, eigene Briefmarken herauszugeben. Die 2 Millionen belagerter Pariser litten um diese Zeit arg Hunger und mussten Ratten essen, nachdem sie 30 000 Ochsen, 6000 Schweine, 180 000 Schafe, 40 000 Pferde und zuletzt noch die zwei Elefanten Castor und Pollux im Jardin d'acclimatation verspeist hatten. Am 28. Januar 1871 kapitulierte Paris. Den Franzosen gelang es aber erst Mitte Februar, den in der Hauptstadt herrschenden Notstand zu beseitigen, obschon der erste Proviantzug schon am 3. Februar 1871 eintraf. Die Postsperrung wurde erst am 14. Februar aufgehoben, dennoch wurden alle in Moulins (14 600) und Cosne (4000) aufgestauten Zinkkugel-Briefe noch in der zweiten Hälfte Februar an die Empfänger verteilt. Im Friedensvertrag von Frankfurt (10. Mai 1871) mussten die Franzosen das Elsass (ohne Belfort) und den grössten Teil Lothringens an das deutsche Reich abtreten, was einen Verlust von 1 487 374 ha Boden und 1,6 Millionen Einwohnern bedeutete. Paris musste 200 Millionen Francs Kriegssteuer aufbringen und Frankreich 5 Milliarden Francs Kriegsschulden bezahlen. Am 5. September 1873 beglichen die Franzosen die letzte Rate, worauf am 16. September der letzte deutsche Soldat französischen Boden verliess.

Ballons montés

Am 15. September 1870 begann mit der Einstellung des Eisenbahnverkehrs auf den beiden Hauptlinien Chemin de Fer de l'Est und du Nord die eigentliche Umzingelung der Stadt Paris. Am 12. September reiste die Regierungsdelegation von Paris ab und etablierte sich in Tours. Am 18. September, 3 Uhr nachmittags, verliess der letzte Zug mit normaler Post die Gare Montparnasse westwärts Richtung Le Havre. Am 19. September begann die Belagerung durch die deutsche Armee mit ca. 150 000 Mann unter dem Befehl des Kronprinzen Friedrich Wilhelm und Moltkes. Im Auftrag des Gouvernement de la Défense Nationale installierte sich schon am 12. September die Ballongruppe der Compagnie des Aéroliers auf der Place St-Pierre am Fusse der Butte Montmartre mit zwei Fesselballonen und den Fahrern Duruof,

Nadar und Dartois zwecks Beobachtung des heranrückenden Feindes. Durch vier zwischen dem 19. und 27. September erlassene Dekrete wurde die Bevölkerung mit den Neuerungen im Postverkehr bekanntgemacht. Der neue Directeur Général des Postes, G. Rampont, kündigte an, dass nur leichtes Seidenpapier für die Plis (zulässig 4 Gramm) und keine Umschläge verwendet werden dürfen. Die Taxe betrug für Frankreich und Algerien 20 c, für das Ausland waren 25 bis 80 c (Russland) aufzuwenden. Das Porto für die im Oktober eingeführten Karten (max. 11 × 7 cm und 3 g) belief sich auf 10 c. Weitere Verordnungen regelten die Übergabe der gelandeten Postsäcke an das nächste Postbureau und deren Weiterleitung mit Zügen, in denen dann auch die Sortierungen vorgenommen wurden. Der Administration des Postes gelang dank der Ballonpost die regelmässige Durchführung des Postdienstes bis zum Schluss der Belagerung. Zwischen dem 23. September 1870 und dem 28. Januar 1871 verliessen 67 Ballone Paris, wovon über 50 offizielle Postsäcke mitnahmen. Selbstverständlich trugen auch die Fahrer und Passagiere der anderen Ballone Post mit sich. Solche authentischen «plis confiés» besitzen nie Abgangsstempel, in seltenen Fällen aber den überaus raren, roten und blauen Stempel der Compagnie des Aéroliers. Während dieser Zeit wurden 2,5 Millionen Plis und Karten befördert. Von den beinahe 400 mitgenommenen Brieftauben fanden 20 bis 25 – jede mehrmals – wieder den Retourweg. Es wird fälschlich behauptet, dass die Preussen mit der Einsetzung von Jagdfalken auch hier Gegenwehr trafen, um diesen Kommunikationsweg zu unterbinden. 164 Personen verliessen die Stadt auf dem Luftweg, wovon 2 im Meer verunglückten und 12 in Gefangenschaft gerieten. Der erste Ballon «Le Neptune» (J. Duruof), seit 1868 in Betrieb, ging am 23. September mit 125 Kilogramm Post ab und landete gleichentags in Evreux (104 km). Der 67. und letzte Ballon, «Le Général Cambronne» mit 21 kg Post, ebenfalls ohne Passagier, flog 253 km weit. Zwei Ballone, die ebenfalls keine Passagiere mit sich führten, gingen auf dem Meer verloren; drei fielen in Frankreich und zwei in Deutschland in Feindeshand. Die übrigen erfüllten ihre Aufgabe nach mehr oder weniger abenteuerlichen und zum Teil hindernisreichen Fahrten, wovon fünf in Belgien und drei in Holland endeten. Die längste Reise legten Rollier und Bézier in einer Nacht- und Tagfahrt am 24./25. November mit dem «Ville d'Orléans» zurück, die sie auf einer Distanz von 1300 km nach Norwegen führte. Der Transportballon eines Ballon-Briefes kann nur anhand der Abgangs- und Ankunftsstempel bestimmt werden. In den meisten Fällen ist das aber überaus schwie-

PARAIT
les Mercredi et Samedi
à 10 h. du matin
D. JOUAUST, RÉDACTEUR

LETTRE-JOURNAL
DE PARIS
Gazette des Absents

EN VENTE A PARIS
Rue Saint-Honoré, 338
et au bureau du Figaro
RUE ROSSINI, 3

Prix : 15 centimes

AVIS. Nous publions, les lundi et jeudi, un SUPPLÉMENT contenant les rapports militaires, accompagnés, s'il y a lieu, de quelques nouvelles. Notre gazette se trouve ainsi renouvelée deux fois de plus, et cette combinaison équivaut à une périodicité de 4 numéros par semaine. — Le supplément est mis en vente dans nos deux bureaux, à midi, au prix de 5 c. Il pèse moins de 1 gramme, et peut être inséré dans la Lettre-Journal sans que le poids réglementaire soit dépassé.

NOTA. Le bruit a couru ces jours-ci qu'il ne partait plus de Ballons-Poste, et beaucoup de personnes nous ont questionné à ce sujet, nous témoignant la crainte que leurs lettres ne fussent pas expédiées. Nous ne pouvons mieux les rassurer qu'en leur disant que, dans la nuit de dimanche à lundi, nous avons assisté en personne, à 1 h. du matin, à l'ascension d'un ballon de M. Godard, le Franklin, qui emportait toutes les lettres mises à la poste jusqu'au dimanche soir. Le mystère dont on est obligé d'environner les départs de ballons, joint à la circonstance que des vents défavorables les ont quelquefois fait retarder, est sans doute la cause qui a donné à penser que ces départs étaient suspendus. Il souffle actuellement un vent de nord, nord-est, qui entraîne nos ballons dans la direction de Tours et du Mans, ce qui va probablement motiver des départs plus fréquents. Quatre nouveaux aérostats sont tout prêts et n'attendent que des ordres; ce sont : le Denis-Papin, le National, le Parmentier et l'Union-des-peuples.

SAMEDI, 3 décembre 1870. — RAPPORTS MILITAIRES (résumés¹) : 2 décembre, 3 h. 10. Dès le matin, l'armée du général Ducrot a été attaquée. Notre ligne de défense s'étendait du plateau d'Avron au fort de Charenton. L'ennemi a dû se replier. 33 bataillons de la garde nationale se trouvaient sur le champ de bataille. Nos positions du sud, sous les ordres du général Vinoy, ont appuyé le combat par une heureuse diversion. — 1 h. 45. Plateau entre Champigny et Villiers. Attaqués ce matin par des forces énormes, nous avons soutenu victorieusement un combat de 7 heures. L'ennemi est encore une fois en déroute. « C'est au général Ducrot, écrit le gouverneur, qu'appartient l'honneur des deux journées. » — De Nogent, 5 h. 30 soir. Cette deuxième grande bataille est plus décisive que la première. Avec des troupes fatiguées de l'avant-veille, nous avons brillamment soutenu le choc de troupes fraîches. Nous avons combattu 3 heures pour conserver nos positions, et 5 heures pour enlever celles de l'ennemi, où nous couchons. C'est une dure et belle journée.

Adresse des membres du Gouvernement au général Trochu pour le féliciter de sa glorieuse conduite. Ils regrettent de ne pas avoir été à ses côtés pour l'acclamer sur le champ de bataille, et le chargent d'exprimer leur admiration à toute l'armée.

1. Les rapports militaires, étant maintenant très-nombreux, occuperaient tout notre numéro si nous les reproduisions en entier. Aussi en ferons-nous à l'avenir des résumés, ce qui nous permettra de donner en plus grand nombre ces petites nouvelles qui font participer plus intimement la province à notre vie parisienne. — Les rapports militaires se trouveront, du reste, au complet dans les suppléments que nous publions le lundi et le jeudi.

INFORMATIONS ET FAITS DIVERS. — La Prusse et le Droit des gens. On sait que les Prussiens élèvent la singulière prétention de ne considérer comme ayant le droit de leur résister que les gens revêtus d'uniformes. A ce sujet, le Journal officiel publie une note dans laquelle il fait remarquer que la Prusse, à une époque où la fortune l'accablait, raisonnait tout autrement. Ses armées régulières étant détruites, elle appela la nation entière à la guerre des partisans, et c'est sans uniforme, et armé de tout instrument propre à l'attaque, que s'organisa le landsturm de 1813. Aujourd'hui que les rôles sont renversés, la Prusse tient un tout autre langage. A l'Europe d'apprécier la bonne foi de ce peuple soi-disant civilisateur. — La Prusse et la Convention de Genève. Hier 2 décembre, sur le plateau de Champigny, une escouade des ambulances de la presse s'est dirigée vers les lignes prussiennes pour relever des blessés : elle portait, comme d'habitude, le drapeau de Genève, très-visible pour l'ennemi. Après avoir fait faire par le clairon les quatre appels d'usage, elle a obtenu pour toute réponse une vive fusillade. Le fait est attesté par l'aumônier Bauer, protonotaire apostolique, et par treize autres personnes des plus recommandables qui l'accompagnaient. Délégué également au tribunal de l'opinion publique européenne. — Un mot de Louis Blanc. C'est à propos des Prussiens. « Ils me font l'effet, aurait-il dit, de Mohicans qui sortiraient de l'Ecole polytechnique. »

— Nos Généraux. C'est au général Ducrot que revient, d'après le rapport du Gouverneur, l'honneur de nos deux glorieuses journées. Modeste autant que valeureux, le général Trochu, en disant, dans l'une de ses dépêches : « La gauche, après avoir faibli, a tenu ferme », n'a pas cru devoir ajouter que c'était lui qui, en s'élançant sur l'ennemi à la tête de son état-major, avait ramené au feu les troupes un moment ébranlées par la mitraille.

DIMANCHE, 4 décembre. — RAPPORT MILITAIRE : 3 décembre, soir. Aucun incident remarquable. Quelques escarmouches d'avant-postes. Les Prussiens ont fait hier des pertes considérables. On parle de régiments entiers écrasés. Environ 400 prisonniers prussiens, dont un groupe d'officiers, ont été amenés aujourd'hui dans Paris. — Le général Ducrot a repassé la Marne pour bivouaquer à Vincennes.

Décret ouvrant à la ville de Paris un crédit de 500,000 fr. pour l'établissement de nouveaux fourneaux économiques.

Appel de la Mairie de Paris aux habitants pour qu'ils ouvrent leurs maisons aux blessés dont l'état n'exige pas l'intervention constante des chirurgiens.

INFORMATIONS ET FAITS DIVERS. — Nos Pertes. Nos deux glorieuses journées nous auront coûté cher. Les officiers supérieurs ont donné comme de simples soldats, et nombre d'entre eux ont été atteints. Le général Renault a été amputé hier. Son état n'est pas alarmant. Les généraux Paturel et Boissonnet, et le colonel Villiers, commandant en second de l'artillerie,

rig, da sich die Daten vielfach überschneiden oder zu weit auseinander liegen. Eine genaue Zuordnung ist nur mit Hilfe des Verzeichnisses möglich, das sich in jedem französischen Briefmarkenkatalog befindet. Dort sind auch die anderen, während der Besetzung herausgegebenen, einzelnen Nummern der Lettres journaux, Gazettes des absents usw. aufgeführt.

Die Herstellung der mit Leuchtgas gefüllten Ballone erfolgte in den stillgelegten Hallen der Gare d'Orléans und der Gare du Nord, von wo auch die meisten aufstiegen. Für jeden von der Direction Générale des Postes und der Direction Générale des Lignes Télégraphiques abgenommenen Aerostaten erhielten die unter der Leitung der «alten» Ballonfahrer Godard und Nadar stehenden Equipen 3500 bis 4500 Francs. Die Vorschriften waren überaus streng, so betrug der Mindest-Balloninhalt für 4 Personen und 500 kg Ladegewicht 2000 Kubikmeter. Für verspätete Bereitstellung gab es 50 Fr. Konventionalstrafe pro Tag. Da ein Ballon im Mittel ca. 30000 Briefe beförderte, gestatteten die Portoeinnahmen die Dekkung der Auslagen für das Gas (7–8 t Kohle) und das Honorar für den Ballonfahrer von 300 Fr. Vergleichsweise sei noch der Taglohn eines Arbeiters mit 5 Fr. angegeben; der Sold der Nationalgarde hingegen betrug Fr. 1.50 pro Tag. Für die Hüllen war im Gegensatz zu Metz, wo es nur für unbemannte Ballone reichte, genügend Rohmaterial, wie lackierte Baumwolle u.a.m. vorhanden. Fast die Hälfte der die Stadt verlassenden Ballone wurde durch Matrosen, welche sich dank ihres «*piéd marin*» am geeignetsten erwiesen, sowie einige Freiwillige pilotiert. Sie ergänzten die vorhandene Gilde der versierten Ballonfahrer. Die Gegenmassnahmen des Feindes bestanden im Versuch, die Ballone durch Ulanen verfolgen und abschiessen zu lassen (siehe Abb. S. 65). Bismarck erliess sogar einen Aufruf, wonach alle gefangenen Ballonfahrer als Spione zu behandeln und zu erschiessen seien, doch wurde dieser nie befolgt. Nachdem am 4. und 12. November 1870 zwei Ballone in Feindeshand gefallen waren, wurde am 18. November mit dem 30. Ballon «*Le Général Uhrich*» das erstmalig nachts gestartet. An diesem Tag wurde zum letztenmal Frischfleisch verteilt und die Rationierung von Kohle und Gas eingeführt. Trotzdem hielt die gute Stimmung in Paris ein- weilen an, ist uns doch der Refrain eines Couplets aus dieser Zeit bekannt, worin stand: «*Préparez-vous à des ragouts de rats aux champignons d'égouts*».

Um die Ereignisse in der belagerten Stadt nicht selbst kommentieren zu müssen, benützten die Pariser für ihre Korrespondenz die für diesen Zweck speziell gedruckten kleinformatigen Tages-

zeitungen «*Lettre-Journal de Paris*» (siehe Seite 63), wovon insgesamt ca. 400 Nummern erschienen. Sie enthielten in der Regel auch eine leere Seite für private Mitteilungen. Bei diesem Dokument handelt es sich um die Gazette des Absents No. 14 vom 7. Dezember 1870, wovon während der Belagerung 32 Nummern herausgekommen waren. Sie trägt den Abgangsstempel: R. des Villes-Haudtes, Etoile 7, vom 7. Dezember 1870, 4e levée, und erreichte Nevers (Nièvre) am 20. Dezember, von wo sie unadressiert bereits 2 Tage später in Olten eintraf. Als Transportballon konnte in diesem Fall eindeutig der «*Le Général Renault*» identifiziert werden, benannt nach einem französischen Div.-General, der im Gefecht von Villiers-sur-Marne am 30. November 1870 schwer verletzt wurde und am 4. Dezember starb. Der Aufstieg – es war der einundvierzigste – erfolgte am 11. Dezember morgens um 2.15 Uhr vor der Gare du Nord. Als Ballonfahrer fungierte der Turnlehrer Henri Joignerey, der von Bauingenieur Larmanjat und Wolf, Verbindungsoffizier zur Armée de la Loire, begleitet war. An Bord befanden sich zwei Säcke mit 120 kg Post und 12 Brieftauben. Nach einem glatten Start erreichte der Ballon (2000 m³) rasch an Höhe, wurde dann über den Wolken vom eisigen Wind in die Richtung des Ärmelkanals getrieben, wobei die Besatzung stark unter der Kälte litt. Bei Tagesanbruch wurde der Ballon bei Aumale vom Feind gesichtet und von da an von der preussischen Kavallerie ständig verfolgt. Die dabei abgegebenen Gewehrschüsse erreichten ihn aber nicht, da er zum Glück die Höhe von 2000–2500 m halten konnte. Die Landung erfolgte etwas unsanft um 5.30 Uhr im Wäldchen Hellet bei Baillolet (Seine-Inférieure), ca. 40 km landeinwärts von Dieppe entfernt. Die drei Männer konnten, begünstigt durch die Morgendämmerung und mit Hilfe von zwei Bauern, mit der Post und den Brieftauben in Sicherheit gebracht werden. Die 30 Minuten später eintreffende deutsche Kavallerie-Patrouille fand nichts mehr vor, denn die Ballonhülle und der Korb wurden zuerst versteckt und 1–2 Tage später mit der restlichen Post nach Honfleur transportiert.

Das Briefporto kostete für Frankreich, Algerien und Korsika 20 c und für Belgien, Grossbritannien und die Schweiz 30 c. Für die Nachtaxierung musste die Empfängerin, Mlle. Blanche Joffrin, dennoch den vollen Betrag von 30 c bezahlen. Die gastgebende Familie Brem wohnte im damaligen «*quartier neuf*», an der heutigen Wartburgstrasse hinter der ehemaligen protestantischen Kirche. Beim Absender handelt es sich um den Vater von Blanche, Unteroffizier bei den Gardes mobiles (einer Art Bürgerwehr), der sich wie die meisten Pariser nach dem Fall von Sedan und angesichts



Verfolgung eines Ballons

des Heranrückens des Feindes beeilt hatte, seine Frau und die beiden Töchter zu Verwandten nach Nevers in die Provinz zu schicken. Inzwischen dürfte auch Nevers, das sich halbwegs zwischen Paris und Lyon befindet, als gefährdet betrachtet worden sein; denn gerade um diese Zeit verlegte auch die Regierung ihren Sitz von Tours nach

Bordeaux, so dass es Blanche Joffrin vorzog (allein oder mit ihrer Familie), sich zu Bekannten nach Olten abzusetzen. [Und diesem Faktum verdankt der wiedergegebene Brief Joffrins à sa bonne grosse Blanche sein Dasein, wodurch Olten um eine Rarität, geschätzt nicht nur in philatelistischen Kreisen, reicher geworden ist. Red.]